

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 192. Ratssitzung vom 6. November 2013

4422. 2013/255

Weisung vom 03.07.2013:

Kultur, Beiträge der Stadt Zürich an die Zürcher Festspielstiftung, Erhöhung Beiträge 2014–2017

Antrag des Stadtrats

1. Der jährliche Beitrag an die Zürcher Festspielstiftung wird für die Jahre 2014–2017 von bisher Fr. 300 000.– um Fr. 200 000.– auf Fr. 500 000.– erhöht.
2. Vom Gesamtbeitrag von Fr. 500 000.– kommen Fr. 200 000.– ausschliesslich speziell für die Festspiele konzipierten künstlerischen Produktionen von mittleren und kleineren Kulturinstitutionen und der freien Szene zugute.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit:

Dr. Thomas Monn (SVP): Die Zürcher Festspiele sind in der Stadt seit Jahrzehnten bekannt. Die Hauptakteure der Festspiele sind die vier grossen Kulturhäuser: das Opernhaus, die Tonhalle, das Kunst- und das Schauspielhaus. Es gelang dem Kultur-event bislang nicht, ein eigenständiges Profil zu entwickeln. Die Stadt regte vor zwei Jahren eine Strategieüberprüfung an, um Schwachstellen zu erkennen, sich besser auf das Leitmotiv zu fokussieren und die Attraktivität zu steigern. Dies soll dadurch erreicht werden, dass sich auch kleinere Kulturinstitutionen an den Festspielen beteiligen. Durch den Ausbau des Angebots soll ein breiteres und jüngeres Publikum angesprochen werden. Bislang standen den grossen Kulturhäusern für die Produktion der Festspiele Fr. 1 000 000.– zur Verfügung. Die kleineren Institutionen konnten Fr. 210 000.– einsetzen. Neu möchte die Stadt den kleineren Häusern Fr. 500 000.– zur Verfügung stellen. Obwohl das Firmensponsoring zugenommen hat, liegt die Eigenwirtschaftlichkeit lediglich bei 40 %. Der Stadtrat beantragt die Erhöhung des städtischen Subventionsbeitrags um Fr. 200 000.–. Dies entspricht einer Steigerung von fast 70 %. Die Zürcher Festspiele können ihr Angebot auch mit den bisherigen Mitteln aufrechterhalten. Es wird bereits jetzt ein breites Publikum angesprochen. Im Hinblick auf die schlechte finanzielle Lage der Stadt ist eine Erhöhung des Betrags für die Stadt nicht zumutbar. Das neue Konzept überzeugt nicht. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb das Angebot weiter diversifiziert wird und keine Fokussierung auf einen klaren Inhalt erfolgt.

Kommissionsminderheit:

Christina Hug (Grüne): In der Weisung geht es darum, das Ergebnis der Strategieüberprüfung langfristig zu implementieren und zu sichern. Die Strategieüberprüfung hat zur Folge, dass sich neben den vier grossen Institutionen auch viele mittlere und kleine Institutionen an den Festspielen beteiligen. Diese Neuausrichtung entspricht dem Kulturleitbild. Mit der Erhöhung um Fr. 200 000.–, die ausschliesslich den kleinen und mittleren Institutionen zugute kommen soll und der Aufnahme einer unabhängigen Vertretung als Fürsprecher der Kleinen in den Stiftungsrat, entspricht diese Weisung einem für uns und andere Fraktionen wichtigen Anliegen. Für uns ist es wichtig, der grossen Vielfalt Sorge zu tragen und sie zu unterstützen. Dies ist eine grosse Bereicherung für die Festspiele. Bei der Zustimmung zur Erweiterung des Kunsthauses wurde von einigen Grünen die Befürchtung geäussert, dass für die kleinen Institutionen weniger Unterstützungsbeträge übrig bleiben.

Weitere Wortmeldungen:

Claudia Simon (FDP): Die grossen Häuser bekommen nichts zusätzlich, die kleinen Häuser sollen verstärkt einbezogen werden. Die Festspiele sind nicht mehr eine elitäre Veranstaltung der grossen Häuser, es ist für alle Bevölkerungsgruppen ein passendes Angebot vorhanden. Wir sind der Ansicht, dass die Festspiele unterstützt werden müssen.

Dr. Jean-Daniel Strub (SP): Uns ist der Entscheid zu dieser Weisung nicht leichtgefallen. Wir begrüssen die Neuausrichtung der Zürcher Festspiele. Auch der Einbezug der kleinen Akteure ist begrüssenswert. Die Anstrengungen, die seitens der Festspiele unternommen wurden, anerkennen und würdigen wir. Es ist verständlich, dass eine Ablehnung der Weisung Enttäuschung hervorruft. Sollte die heutige Entscheidung dazu führen, dass die Weiterentwicklung der Zürcher Festspiele nicht mehr vorangetrieben würde, dann wäre das bedauerlich. Es ist nichtsdestotrotz eine Tatsache, dass die finanziellen Aussichten der Stadt nicht gut sind. Wir müssen zwischen dem Wünschenswerten und dem Machbaren differenzieren. Schwarzmalerei ist fehl am Platz. Aus dieser Abwägung heraus lehnen wir diese Weisung ab. Wir sind für eine Weiterführung des bisherigen Beitrages. Ein Teil des städtischen Beitrages ist für das Rahmenprogramm und nicht für die kulturellen Aktivitäten reserviert. Man kann somit annehmen, dass ein gewisser Spielraum für die Festspiele existiert. Unsere Ablehnung der Weisung ist keine Ablehnung der Mitwirkung der kleinen Kulturinstitutionen.

Isabel Garcia (GLP): Wir haben zwei Gründe für die Ablehnung der Weisung. Einerseits sind wir nicht der Ansicht, dass wir in der jetzigen finanziellen Situation der Stadt die Subventionen erhöhen sollten. Andererseits überzeugt uns die neue Strategie der Zürcher Festspiele nicht.

Michael Baumer (FDP): Alle sind dafür, dass die kleinen Institutionen gestärkt werden sollen. Die Meisten sind dennoch gegen diese Weisung. Besonders die Position der SP

3 / 5

ist erstaunlich. Mit Fr. 200 000.– können die Stadtfinanzen nicht saniert werden. Es ist inkonsequent, wenn den Weisungen zu Miller's Studio und dem Theater Rigiblick zugestimmt wurde, dieser Weisung jedoch nicht.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Die Zürcher Festspiele haben ein Budget von Fr. 2 500 000.–. Dies ist im Vergleich zu anderen Festspielen sehr wenig. Die Zürcher Festspiele zeichnen sich dadurch aus, dass sie durch die lokalen Akteure getragen werden. Die kulturellen Häuser bearbeiten über Sparten Grenzen hinaus gemeinsam ein Thema. Früher wirkten die Festspiele wie eine Art Saisonverlängerung. Mittlerweile herrscht seitens des Opern- und Schauspielhaus eine sehr grosse Offenheit. Diese Offenheit ist das Besondere an den Zürcher Festspielen. Der Kanton leistet einen Beitrag von Fr. 1 100 000.–, die Stadt trägt Fr. 300 000.– bei. Die Stadt hat sich besonders stark für den Einbezug der kleinen Häuser und für die Interdisziplinarität eingesetzt. In diesem Bereich zu sparen ist nicht zielführend, da das Budget bereits jetzt sehr klein ist. Aufgrund der Neuausrichtung im Museum Strauhof wird jährlich eine halbe Million Franken eingespart.*

Weitere Wortmeldung:

Dr. Davy Graf (SP): *Die SP entscheidet in jeder Weisung einzeln. Unsere Ablehnung der Weisung richtet sich nicht gegen die Stadtverwaltung. Es ist nicht tragbar, dass beispielsweise das Theater Rigiblick in der Vergangenheit selber gewisse Summen für die Festspiele zur Verfügung stellen musste, weil das Budget nicht reichte. Die kleinen Institutionen könnten auch dadurch unterstützt werden, indem ein Teil der Beiträge für die grossen Institutionen gekürzt und den kleinen zugeschrieben würde.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Der ~~jährliche Beitrag an die~~ Zürcher Festspielstiftung wird für die Jahre 2014–2017 ein jährlicher Beitrag von bisher maximal Fr. 300 000.– um Fr. 200 000.– auf Fr. 500 000.– erhöht bewilligt.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit:	Dr. Thomas Monn (SVP) Referent; Präsident Mark Richli (SP), Ruth Anhorn (SVP), Marianne Dubs Früh (SP), Isabel Garcia (GLP), Margrit Haller (SVP), Markus Hungerbühler (CVP) i. V. von Ruth Ackermann (CVP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP)
Minderheit:	Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Referentin; Peider Filli (Grüne), Claudia Simon (FDP)
Abwesend:	Christian Huser (FDP)

4 / 5

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 87 gegen 29 Stimmen zu.

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Streichung der Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des Änderungsantrags.

Mehrheit:	Dr. Thomas Monn (SVP) Referent; Präsident Mark Richli (SP), Ruth Anhorn (SVP), Marianne Dubs Früh (SP), Isabel Garcia (GLP), Margrit Haller (SVP), Markus Hungerbühler (CVP) i. V. von Ruth Ackermann (CVP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP)
Minderheit:	Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Referentin; Peider Filli (Grüne), Claudia Simon (FDP)
Abwesend:	Christian Huser (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 88 gegen 29 Stimmen zu.

Schlussabstimmung über die bereinigte Dispositivziffer 1

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur bereinigten Dispositivziffer 1.

Zustimmung:	Dr. Thomas Monn (SVP), Referent; Präsident Mark Richli (SP), Vizepräsidentin Christina Hug (Grüne), Ruth Anhorn (SVP), Marianne Dubs Früh (SP), Peider Filli (Grüne), Isabel Garcia (GLP), Margrit Haller (SVP), Markus Hungerbühler (CVP) i. V. von Ruth Ackermann (CVP), Elisabeth Makwana-Boss (SP), Claudia Simon (FDP), Dr. Jean-Daniel Strub (SP)
Abwesend:	Christian Huser (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 117 gegen 0 Stimmen zu.

Damit ist beschlossen:

1. Der Zürcher Festspielstiftung wird für die Jahre 2014–2017 ein jährlicher Beitrag von maximal Fr. 300 000.– bewilligt.

Mitteilung an den Stadtrat und amtliche Publikation am 13. November 2013 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 12. Dezember 2013)

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat